

Ufem Chilchhof

Autor(en): **Burkhalter, Gertrud**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **21 (1959-1960)**

Heft 3 [i.e. 4]

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-187997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ufem Chilchhof

*Im Tootehof unger der Flue
het hüt e Ma em Wase zue:
Er sticht di grüene Mutten ab,
er schuflet eim vom Dorf sys Grab.
Er schuflet töiff u schuflet lang,
u zungerschnide geites drang.
No einisch mues er yneschloo,
vo'r Chilchflue ischs Echo ..cho.
E Chräj no guaaget ufem Greblichrüz,
de isch es still – still bis zum Chilchespitz.*

*Off ligt der Bode win e töiffe Chlack,
u grau u stoubig win en Äschesack,
u voll vo Froge win es Rätselbuech,
u schwarz u fyschter win e böse Fluech.*

*Do chnöilet lys der Himel dry
i di Gruebe äng u chly,
u rysst e Fätze vo sech ab
u spreitets uus im Chilchegrab,
u strychlet drüber, strychlets gar
esoo, wi d Mueter myni Haar.
Sy Fätze leit der Himel zrüg.
Do stygt e bluemeblau Brügg
vom Bode bis i d Stärnen u zum Moon –
Un i de Glogge gits e schüüche Toon . . .*

D Harpfe

*Uf der alte Harpfe
han em gspilt wi keim
i de Silberseite
lyslig – numen eim.*

*Hesch's nid ghört dürs Fürte
wines tönt i mir,
as i nume liede
ganz elei zu dir?*

*Uf der alte Harpfe
bhang d Tön no dinn.
Bis si wott verheie
ha sen i mer inn.*